

Der Workshop **"Von der Scham zur Hilfe: Wie erreichen wir gewaltbetroffene Männer?"** thematisierte die spezifischen Herausforderungen, die betroffene Männer daran hindern, Hilfe zu suchen, und diskutierte Lösungsansätze. Gemeinsam trugen die Teilnehmenden männerspezifische Hindernisse zusammen, die eine Hilfesuche erschweren. So wurden zwei zentrale Mechanismen diskutiert, die Gewalt gegen Männer verbergen: (1) die Normalisierung, welche Gewalterfahrungen als Bestandteil "normaler" männlicher Biografien zu legitimieren versucht und (2) der Mechanismus der Scham, der Gewalterfahrungen verdeckt, die als besonders „unmännlich“ gelten z. B. sexualisierte Gewalt oder Gewalt in Partnerschaften. Auch die männliche Sozialisation, die u. a. das Bedürfnis nach Unabhängigkeit und das Vermeiden von Schwäche betont, wurde als hinderlich für die Inanspruchnahme von Hilfe identifiziert. Weitere Barrieren sind die geringe öffentliche Wahrnehmung männlicher Gewaltbetroffenheit und das Fehlen spezifischer Schutzangebote.

Im Anschluss an die Problemanalyse wurden Strategien zur gezielten Ansprache von Männern und zur Implementierung entsprechender Beratungsangebote vorgestellt. Dabei wurde deutlich, dass niedrigschwellige, männerspezifische Angebote (mit männerspezifischen Beratungsansätzen) sowie die Sicherstellung von Anonymität entscheidend dafür sein können, dass Männer Unterstützung in Anspruch nehmen. Auch müssen Männer konkret als Zielgruppe des Angebots sichtbar werden (z. B. in Wort- und Bildsprache). Als besonders hilfreich wurden offene Begegnungsräume wie z. B. ein "Männer-Café" diskutiert, die als Brücke zu spezialisierten Hilfsangeboten dienen können.

Der Workshop verdeutlichte die dringende Notwendigkeit, gendersensible Beratungs- und Schutzstrukturen auszubauen, um gewaltbetroffenen Männern den Zugang zu Hilfe zu erleichtern. Die Teilnehmenden tauschten sich über konkrete Schritte aus, um diese Angebote sichtbar zu machen und wirksame Unterstützung zu gewährleisten.